



In Duisburg
Fußgängerzone:
Coronagerechter
MMM-
Praxiseingang



Professor Hans Georg Nehen
ist leitender Arzt
in der MMM Duisburg

Medizinische Hilfe in den Zeiten von Corona

Das Coronavirus und die damit verbundenen gesetzlichen Beschränkungen stellen auch unsere MMM-Praxen vor besondere Herausforderungen. Je nach räumlichen und personellen Voraussetzungen haben die Standorte unterschiedlich reagiert. Einige Praxen wie beispielsweise in Euskirchen konnten mit Sicherheitsmaßnahmen durchgehend geöffnet bleiben. An anderen Standorten wie etwa in Duisburg war das nicht möglich.

Dort musste die MMM Praxis leider acht Wochen geschlossen bleiben. Stattdessen gab es Sprechstunden per Telefon und Video. „Wir haben versucht, so möglichst viele Patienten zu erreichen“, erläutert Professor Hans Georg Nehen, leitender

Arzt in Duisburg, „aber von den ansonsten durchschnittlich 80 Patienten pro Woche meldete sich nur ein Bruchteil. Sprachbarrieren und mangelnde Technik stellen große Hürden dar. Wenn klar war, dass die Behandlung nicht warten konnte, haben wir die Patienten an niedergelassene Ärzte verwiesen und die Rechnungen zum Teil übernommen.“

Seit 25. Mai ist die Praxis in Duisburg wieder geöffnet

Seit dem 25. Mai ist die Praxis unter strengen Hygienemaßnahmen wieder geöffnet. „Der überwiegende Anteil unserer ehrenamtlichen Ärzte sind Senioren

und gehören damit einer Risikogruppe an. Schutzmaßnahmen sind für uns ebenso lebenswichtig wie für die schwerkranken Patienten“, erklärt Professor Nehen.

Zum Schutz vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus werden nun Termine vergeben. Begleitpersonen sind nur noch für Minderjährige erlaubt. Inzwischen gibt es in Duisburg zwei Öffnungstage statt einem, damit wegen der Hygienemaßnahmen alle Patienten behandelt werden können.

Noch vor Betreten der Praxis werden die Patienten von ehrenamtlichen Maltesern in Empfang genommen: Sie werden nach ihren Symptomen befragt, damit





COVID-19-Verdachtsfälle sofort erkannt werden, außerdem nach Auslandsaufenthalten in den vergangenen 14 Tagen. Erst nach einer kontaktlosen Fiebermessung und Handdesinfektionen kann der Patient die Praxis betreten.



Die behandelnden Ärzte tragen Schutzbrille, Einweghandschuhe, FFP2-Masken und Schutz-

kittel. Im Wartezimmer zeigen Bodenmarkierungen den Mindestabstand von 1,5 Metern an. Über den Bedientasten im Fahrstuhl klebt eine Folie, die täglich ausgewechselt wird. Hygienetipps hängen in mehreren Sprachen aus. Nach jedem Öffnungstag werden alle Praxisräume durch einen Reinigungsdienstleister gereinigt. Zudem werden mehrmals täglich alle Räume gründlich gelüftet.

„Natürlich ist das viel Aufwand. Aber wir machen es gerne, damit wir Menschen ohne Krankenversicherung überhaupt eine Möglichkeit zur Behandlung bieten können,“ bekräftigt Professor Nehen.

Kurz nachgefragt

An 20 Standorten in Deutschland leisten ehrenamtliche Ärzteteams großartige Hilfe für Menschen ohne Krankenversicherung.

Zwei Fragen an Dr. Bastian, Leiter der MMM in Euskirchen

Inwiefern hat Corona den Betrieb der MMM beeinflusst? Mit welchen Maßnahmen wurde der Betrieb aufrecht erhalten?

Ja, wir haben die Sprechstunde beibehalten. Da wir in der Notdienstpraxis der KV am Marien-Hospital Euskirchen arbeiten, greifen neben

dem MMM-Hygienekonzept auch deren Maßnahmen (Plexiglasabtrennung am Empfang, etc.). Dazu war ich jahrzehntelang Leiter der Infektionsabteilung am Marien-Hospital und Hygienebeauftragter, so dass mir die Materie darüber hinaus gut bekannt ist. Daher der Entschluß, weiterzumachen und nicht zu schließen.

Kommen auch COVID-19-Verdachtsfälle in die MMM?

Bisher hatten wir einen Verdachtsfall, den wir an das Marien-Hospital Euskirchen übergeben haben. Der Verdacht wurde nicht bestätigt.

Herzlichen Dank

für Ihre regelmäßige Unterstützung als Pate!

Ihr Patenbeitrag hilft:

- Schutzausrüstung für die Behandlungen zur Verfügung zu stellen
- Zusätzliche Sprechstundentage zu ermöglichen
- Medikamente für schwerkranke Patienten zu finanzieren



Wie Sie uns noch helfen können:

Bitte empfehlen Sie Freunden und Bekannten, auch Pate zu werden!

Kontakt

Dagmar Lumpp

 0221 98 22-2307

dagmar.lumpp@malteser.org





Auf den großen Informationsplakaten wird zum Beispiel mit Bildern erklärt, wie man sich zum Schutz vor Corona die Hände wäscht.



*Daniel Hilbring,
Länderreferent Kambodscha,
Malteser International*

Im Fokus: Aufklärung wegen Coronavirus

Das Coronavirus hat auch Kambodscha und unser Mutter-Kind-Projekt erreicht. Das öffentliche Leben steht „still“, der Notstand wurde ausgerufen. Behörden, Institutionen und Schulen sind geschlossen, manche Menschen arbeiten von zu Hause aus, viele haben dadurch keine Arbeit. Die Feierlichkeiten zum kambodschanischen Neujahrsfest wurden abgesagt. Die Infektionszahlen sind noch niedrig und stagnierten am 12. April bei 122 Infizierten. Allerdings ist auch die Dunkelziffer hoch, weil nur wenige getestet werden.

Daniel Hilbring, Länderreferent für Kambodscha, gibt Ihnen einen Einblick, was dies konkret für unser Projekt bedeutet: „In

unserem Mutter-Kind-Projekt konnten größere Schulungen nicht stattfinden, da Menschenansammlungen verboten sind.

„Gerade jetzt zeigt sich der Erfolg unserer Arbeit“

Die Helfer unserer dortigen Partnerorganisation Farmer Livelihood Development (FLD) konnten jedoch weiterhin in die Dörfer fahren und dort kleine Gruppen besuchen und über das Coronavirus aufklären. Daneben wurde in Zusammenarbeit mit den Gesundheitszentren große Banner aufgehängt und Flyer mit Informationsflyer zu COVID-19 verteilt.

Ergänzend wurde per Lautsprecherdurchsagen die Bevölkerung in den 30 Projektdörfern über Ansteckungsweise und Vorbeugungsmaßnahmen aufgeklärt. Der Fokus lag hierbei auf dem richtigen Händewaschen, dem Tragen von Schutzmasken und dem Abstandhalten. Zusätzlich wurde bereits an 500 besonders bedürftige Familien Seife ausgegeben.“

Dank unserer bisherigen, kontinuierlichen Projektarbeit haben viele Frauen gelernt, sich und ihre Familien selbst zu versorgen und gesund zu ernähren. Dies ist gerade in Krisenzeiten eine wichtige Voraussetzung zum Überleben. Die 27-jährige Wit-





we und Mutter von vier Kindern Chan Chenda gehört zu diesen Frauen. Über die kambodschanische Partnerorganisation der Malteser, Farmer Livelihood Development (FLD), erhielt sie Saatgut und Gartenwerkzeug sowie eine Schulung zur Anlage eines Kleingartens. Vor et-



Chenda (links) mit ihrer Familie

was mehr als einem Jahr legte Chenda ihren Garten an. „Der Garten ernährt uns in der Regenzeit und durch das Einlegen haben wir auch in der Trockenzeit noch etwas vorrätig“ erklärt Chenda, während sie langsam den süß-sauren Sud umrührt, in den ihre Tochter Melea dann vorsichtig Gurkenstücke hinzugibt. „Das Rezept habe ich von meiner Schwester“, erläutert Chenda. Überhaupt habe



Schmackhaft gegarter Kohl aus Chendas Garten

sie alles über die Verarbeitung von Gemüse und Obst von ihrer Schwester gelernt. Diese hatte vor drei Jahren an einem Kurs der Malteser teilgenommen und dort gelernt Lebensmittel länger haltbar zu machen. Jetzt gibt sie ihr Wissen weiter. Das Gemüse stammt gänzlich aus Chendas Garten. Überschüsse und vor allem das eingelegte Gemüse kann sie manchmal weiterverkaufen und so das Einkommen der Familie aufbessern.

Vor zwei Jahren sah ihr Leben noch ganz anders aus. Chendas Mann Lap wurde krank und sie konnte die Behandlungskosten nicht mehr bezahlen. Leider war die Krankheit zu schwer und ihr Mann verstarb. Da war ihre jüngste Tochter Dara gerade erst ein halbes Jahr. Durch die schweren Umstände war ihre Tochter unterernährt. Erst durch die Mutter-Kind-Treffen, die mit Unterstützung von FLD stattfinden, und den regelmäßigen Gewichtskontrollen der Gesundheitshelfer wurde ihr der Zustand ihrer Tochter bewusst. „Heute geht es uns besser“, sagt Chenda. „Auch dank der Unterstützung. Meine Kinder sollen es einmal besser haben.“

Herzlichen Dank

für Ihre regelmäßige Unterstützung als Pate!

Ihr Patenbeitrag hilft:

- Corona-Präventionsmaßnahmen durchzuführen
- Familien den Weg in die autarke Ernährung zu zeigen
- Familien eine gesunde Lebensweise und so das Überleben zu ermöglichen
- die Existenz der Menschen in 30 Projektdörfern zu sichern



Wie Sie uns noch helfen können:

Bitte empfehlen Sie Freunden und Bekannten, auch Pate zu werden!

Kontakt

Dagmar Lumpp

☎ 0221 98 22-2307

dagmar.lumpp@malteser.org





Auch per Lautsprecher am Jeep und mit Plakaten fährt man durch die Straßen.



Zu Fuß und mit Hilfe von Megafonen klären Malteser Gemeindeglieder über Corona-Schutzmaßnahmen auf.

Corona-Prävention per Lautsprecher

Das Coronavirus und die Angst vor der potenziell tödlichen Erkrankung daran ist auch in Afrika angekommen. Im Südsudan steigen die Zahlen täglich: Nach offiziellen Angaben sind es rund 1.300 bestätigte Fälle und 14 Todesfälle (Stand 04.06.2020). Allerdings ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer weitaus höher liegt, da es im ganzen Land nur sehr geringe Testkapazitäten gibt.

Seit dem 7. Mai werden die Beschränkungen langsam wieder gelockert. Geschäfte dürfen öffnen, jedoch sind maximal fünf Kunden gleichzeitig erlaubt. Bodobodas – Motorradtaxis – dürfen wieder einen Passagier

mitnehmen, solange Passagier und Fahrer einen Mundschutz tragen.

Gerade jetzt ist es wichtig, viele Menschen richtig zu informieren

Einige Beschränkungen gelten allerdings weiterhin: Alle Schulen und Universitäten sind geschlossen, Sportveranstaltungen und Versammlungen sind weiterhin ausgesetzt. Seit dem 25. März gilt ein nächtliches Ausgangsverbot.

Malteser International engagiert sich im Südsudan intensiv in der Aufklärungsarbeit zum Coronavirus. Um möglichst viele Menschen zu erreichen,

haben die Malteser einen Radiospot und einen Fernsehspot zu Hygienemaßnahmen produziert. Die Spots werden auf verschiedenen Radio- und TV-Sendern ausgestrahlt und informieren, wie man sich richtig verhält:

- Mind. 20 Sekunden die Hände mit Seife oder Asche und sauberem Wasser waschen
- Keine Hände schütteln
- Kontakt vermeiden
- Husten und niesen nur in ein Taschentuch oder den Ellbogen
- Vermeiden, das Gesicht zu berühren
- Müll sicher entsorgen
- Bei Symptomen zu Hause bleiben





Zusätzlich schallen die Informationen lautstark durch die Gemeinden. Beispielsweise fährt ein mit Aufklärungsplakaten beklebter Jeep durch die Straßen von Juba und klärt per Lautsprecher über die Maßnahmen auf. Malteser Gemeindearbeiter sind zusätzlich zu Fuß unterwegs und informieren mit einem Megafon.

3.000 Poster mit Covid-19-Informationen und Hygienemaßnahmen haben die Malteser in Kooperation mit dem Roten Kreuz, UNICEF und der Weltgesundheitsorganisation für den Südsudan produziert, die von den Durchsage-Fahrzeugen und den Gemeindearbeitern genutzt und weitläufig verteilt werden.

In den westlich gelegeneren Distrikten Kuru und Sopo gehen Hygiene-Aufklärer sogar von Haus zu Haus, um über Covid-19 und

Präventionsmaßnahmen aufzuklären. In der Stadt Wau informieren Malteser-Mitarbeitende an 26 Handpump-Stationen über Corona und zeigen, wie man sich ein „Tippy Tap“ baut.



Diese einfache Konstruktion aus einem Wasserkanister an einer Aufhängung ermöglicht es, sich einfach und sicher die Hände zu waschen. Da der Kanister mit Hilfe eines Pedals gekippt wird, berührt man nur die an einem Seil hängende Seife der selbstgebauten Handwaschstation und es werden so wenig Keime wie möglich übertragen.

Kurz & knapp

- Radio- und TV-Aufklärungsspots
- Lautsprecherdurchsagen vom Fahrzeug aus
- Gemeindearbeiter informieren mit Megafonen
- Hausbesuche von Hygiene-Aufklärern in den Distrikten Kuru und Sopo
- Produktion und Verteilen von 3.000 Informations-Postern, 2 Bannern
- Anleitung zum Bau von „Tippy Taps“ an 26 Handpump-Stationen in Wau (siehe Abbildung oben) zur Prävention von Covid-19
- Verteilen von Wassertanks, Seife, Wasserbehandlungsartikeln (Filter, Aquatabs)
- Verteilen von Waschutensilien an 5.500 Haushalte in den Distrikten Sopo, Kuru und im Bezirk Wau

Herzlichen Dank

für Ihre regelmäßige Unterstützung als Pate!

Ihr Patenbeitrag hilft:

- um per Radio, TV und Lautsprecherdurchsagen über Covid-19 und richtige Hygienemaßnahmen zu informieren
- Wassertanks, Seife und Wasserfilter zu verteilen an mindestens 5.500 Haushalte



Wie Sie uns noch helfen können:

Bitte empfehlen Sie Freunden und Bekannten, auch Pate zu werden!

Kontakt

Dagmar Lumpp

☎ 0221 98 22-2307

dagmar.lumpp@malteser.org





Eine Hospizhelferin liest aus „Umarmen und Loslassen“. Die Malteser Fulda bieten Lesungen auf ihrem eigenen YouTubeKanal.



Im Interview:
Hospizhelferin
Anita Quitschau

Wie geht Kinderhospizarbeit in Zeiten von Corona?

Anita Quitschau aus Ochsenfurt bei Würzburg ist seit 2004 ehrenamtliche Malteser Hospizhelferin und seit 2006 schwerpunktmäßig Kinderhospizhelferin. Die 62-Jährige begleitet derzeit zwei Kinder mit Lebenszeit verkürzenden Erkrankungen und geistigen Behinderungen: die 22jährige Lena und den 11jährigen Tom (Namen geändert).

Frau Quitschau, wie geht es Ihnen in diesen Zeiten?

Wenn ich ehrlich bin: echt mies. Wir dürfen ja seit Wochen nicht mehr zu unseren begleiteten Kindern. Letztens hatte Tom Geburtstag. Ich habe mit dem Vater telefoniert – das tue ich übrigens regelmäßig – und wollte Tom gratulieren. Der Vater hat das

Telefon an Tom weitergegeben und mir berichtet, wie er reagiert, dass er wohl meine Stimme erkennt. Denn selbst sprechen kann Tom nicht mehr. Das war sehr hart für mich.

Auch mit der Familie von Lena stehe ich in Kontakt, aber die Mutter ist alleinerziehende Witwe und hat jetzt vor allem finanzielle Sorgen. Mit Lena kann ich zumindest über Textnachrichten kommunizieren.

Wie laufen Ihre Besuche normalerweise ab?

Tom kann ja nicht mehr sprechen, da geht ganz viel über Mimik, Gestik und Körperkontakt,

den er auch ganz speziell einfordert. Wenn ich ihm ein bestimmtes Bilderbuch vorlese, kann er schon mal aus vollem Herzen lachen. Bei Tom ist meine Begleitung vor allem auch gut für die Eltern.

Mit Lena habe ich auch viel Spaß, wir rätseln oder spielen zusammen. Trotz ihrer geistigen Behinderung kommen von ihr selbst aber immer wieder Fragen, die sehr tiefgehend sind – auch nach Sterben und Tod zum Beispiel. Und dann muss man in dem Moment da sein, darauf eingehen können, denn im nächsten Augenblick kann das „Gesprächsfenster“ schon wie-

**Nähe auf Abstand:
Textnachrichten
und Anrufe sind
kleine Trostmittel**





der zu sein. Und genau das ist es ja, was eine Begleitung ausmacht.
Vielen Dank, Frau Quitschau!

„Ich bin für Dich da“

Über 30 ambulante Kinder- und Jugendhospizangebote der Malteser in Deutschland sind für die Kleinen und Großen da. Mit vielen liebevollen und kreativen Ideen zeigen sie den Kindern auch in Coronazeiten

„Ich bin für dich da“. **Sonnenblumige Grüße** verschickte zum Beispiel der ambulante Kinderhospiz- und Familienbegleitdienst der Malteser im Main-Kinzig-Kreis an begleitete Kinder und Familien.

Bastelkisten mit einem Osterhasen wurden von den jungen Ehrenamtlichen am Niederrhein liebevoll zusammengestellt und den Familien gebracht.



Kurz & knapp

- Rund 50.000 Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene sind in Deutschland laut Kinderhospizverein lebensverkürzend erkrankt.
- 450 Kinder und Jugendliche, mit mehr als 1.600 Angehörigen wurden im vergangenen Jahr von uns begleitet.
- 770 speziell geschulte ehrenamtliche Hospizhelferinnen und Hospizhelfer sind für die Familien da.
- Hauptamtliche Koordinatoren und Fachkräfte für soziale Arbeit, Psychologie und Seelsorge unterstützen sie.
- Es geht voran: Seit 22. Juni finden wieder erste Begleitungen unter festen Regeln statt.

Herzlichen Dank

für Ihre regelmäßige Unterstützung als Pate!

Ihr Patenbeitrag hilft:

- ein Lächeln in das Gesicht eines schwerkranken Kindes zu zaubern
- Bastelkisten, Grüße und Botschaften voller Herzlichkeit an Familien weitergeben
- Hospizhelferinnen und -helfer auf diese wichtige Aufgabe vorzubereiten



Wie Sie uns noch helfen können:

Bitte empfehlen Sie Freunden und Bekannten, auch Pate zu werden!

Kontakt

Dagmar Lumpp

 0221 98 22-2307

dagmar.lumpp@malteser.org

